

Christopher Spehr | Michael Haspel | Wolfgang Holler (Hrsg.)

# Weimar und die Reformation

Luthers Obrigkeitslehre und ihre Wirkungen



# WEIMAR UND DIE REFORMATION



Christopher Spehr | Michael Haspel  
Wolfgang Holler (Hrsg.)

# WEIMAR UND DIE REFORMATION

Luthers Obrigkeitslehre und ihre Wirkungen



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany · H 8038

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig

Coverbild: Lucas Cranach d. J., Christus am Kreuz, 1555, Mitteltafel des Altars  
der Stadtkirche St. Peter und Paul in Weimar (Ausschnitt)

Satz: Makena Plangrafik, Leipzig

Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-04278-4  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# VORWORT

Am 24. und 25. Oktober 1522 hielt Martin Luther in der Schlosskirche zu Weimar zwei Predigten. In ihnen handelte der Wittenberger Reformator über das geistliche und weltliche Reich und Regiment. Diese vor Herzog Johann von Sachsen geäußerten Überlegungen bildeten die Grundlage für Luthers bedeutende Schrift *Von weltlicher Oberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei*, die Anfang 1523 erschien. Mit der Unterscheidung des weltlichen und geistlichen Regiments bot Luther nicht nur eine Lösung für die im Mittelalter stets virulente Frage der Zuordnung weltlicher und geistlicher Macht, sondern schuf eine Voraussetzung für den modernen säkularen Staat, indem er den Verzicht der Kirche auf weltliche Machtmittel forderte und somit einen eigenständigen Bereich des Politischen möglich machte. Auch wenn Luther die weltliche Obrigkeit zum äußeren Schutz und Aufbau des evangelischen Kirchenwesens in den Dienst nahm, legte er mit seiner Unterscheidung der zwei Reiche – seit dem 20. Jahrhundert als »Zwei-Reiche-Lehre« bezeichnet – die Grundlage für die spätere Entwicklung eines weltanschaulich neutralen Staates.

Weimar kommt in diesem Zusammenhang eine weit über Luthers Obrigkeitspredigten hinausgehende Rolle zu. Als Residenz des ernestinischen Sachsens wurde Weimar zur Zeit Herzog Johanns bis 1525 und besonders nach dem Schmalkaldischen Krieg 1547 zum Exemplum der gesellschaftlich-politischen Umsetzung des reformatorischen Programms. Diese Entwicklung fand Gestalt im dort früh entwickelten evangelischen Landeskirchentum, das mit der obrigkeitlichen Übernahme von Verantwortung für Bildung, Wohlfahrt und Armenfürsorge einherging. Kirchengüter wurden von der weltlichen Obrigkeit übernommen und – im Idealfall – für die Unterhaltung der Kirchen und ihrer Prediger, der Schulen und der Wohlfahrtseinrichtungen verwendet. Folglich können hier Wurzeln eines geordneten, staatlich-gesellschaftlich verantworteten Bildungs- und Sozialsystems

brennglasartig verortet werden. Symbolischen Ausdruck fand diese lutherisch-staatliche Ordnung des Gemeinwesens in der Ikonographie der Herderkirche als Grablege der Ernestiner.

Durch die theologische Grundlegung Luthers einerseits und die politische Ausgestaltung vor allem durch Herzog Johann Friedrich von Sachsen und seine Söhne andererseits dient Weimar in doppelter Weise als ein Ort, an dem das Verhältnis von »Reformation und Politik« historisch rekonstruiert und anschaulich gemacht werden kann. Außerdem bietet sich der Ort in idealer Weise an, die Wirkungslinien von Luthers Obrigkeitslehre in die Neuzeit nachzuzeichnen und für die Gegenwart zu diskutieren.

Diese Spezifika nahmen die Evangelische Akademie Thüringen, die Klassik Stiftung Weimar und die Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Anlass, im Rahmen des Themas der Lutherdekade 2014 »Reformation und Politik« eine interdisziplinäre Tagung am Jahrestag der Obrigkeitspredigten durchzuführen. Vom 24. bis 26. Oktober 2014 fand im Goethe-Nationalmuseum, im Weimarer Schloss, in der Herderkirche sowie im Herderzentrum in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Kirchenkreis Weimar und dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar die sehr gut besuchte Tagung *Weimar und die Reformation. Luthers Obrigkeitslehre und ihre Wirkungen von Weimar in die Moderne* statt. Das Tagungsthema wurde nach einer Begrüßung durch den Superintendenten des Kirchenkreises Weimar, Henrich Herbst, und den Präsidenten der Klassik Stiftung Weimar, Hellmut Th. Seemann, in drei Sektionen entfaltet. Die erste Sektion bot *Historische Rekonstruktionen*, bei denen sowohl Luthers Obrigkeitspredigten als auch die Weimarer Residenz, die »Weimarer Reformation« sowie Bildstrategien der Reformation im Mittelpunkt standen. In einer zweiten Sektion wurde nach den *Wirkungen der lutherischen Obrigkeitslehre bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* gefragt. Eine dritte Sektion lotete schließlich die *Relevanz der lutherischen Obrigkeitslehre für Moderne und Gegenwart* aus und ergänzte diese durch systematische und identitätspragmatische Perspektiven zur Reformation generell. Der vorliegende Band dokumentiert die Vorträge dieser drei Sektionen.

Ergänzt wurde das Programm durch einen Festgottesdienst in der Herderkirche, in der Propst Siegfried Kasparick (Wittenberg) die Predigt zum Thema »Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen« hielt, sowie eine Podiumsdiskussion mit der Präses der EKD-Synode, Frau Bundesministerin a.D. Dr. Irmgard Schwaetzer, und den Herren Propst Siegfried Kasparick, Prof. Dr. Klaus Dicke und Prof. Dr. Christopher Spehr unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Michael Haspel. Führungen von Frau Archivdirektorin Dagmar Blaha durch das Ernestinische Gesamtarchiv des Thüringischen

Hauptstaatsarchivs Weimar und von Herrn Dr. Gert-Dieter Ulferts und Frau Dr. Bettina Werche zum Altar von Lucas Cranach dem Jüngeren in der Herderkirche rundeten das Programm ab.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung, der Ernst-Abbe-Stiftung, des Freistaates Thüringen und der Klassik Stiftung Weimar wäre diese Veranstaltung nicht möglich gewesen. Die Tagungsorganisation übernahmen in vorbildlicher Weise Petra Diemar, Sebastian Tischer und Dr. Roland Lehmann. Den Band betreuten redaktionell Sebastian Tischer, Stefanie Natterer und vor allem Tobias Stähler. Ihnen allen sei herzlich gedankt!

Anschaulich wird die Verschränkung von ernestinischem Selbstverständnis und lutherischer Lehre in dem monumentalen Cranach-Altar der Herderkirche. Aus der mittleren Tafel haben wir daher für das Coverbild Christus als Lamm Gottes, Johannes den Täufer, Lukas Cranach den Älteren und Martin Luther hervorgehoben, welche die evangelische Programmatik symbolisieren.

*Jena, Neudietendorf und Weimar im Januar 2016  
Christopher Spehr, Michael Haspel und Wolfgang Holler*



# INHALT

Vorwort.....	5
--------------	---

## I. HISTORISCHE REKONSTRUKTIONEN

<i>Christopher Spehr</i> <b>LUTHERS WEIMARER OBRIGKEITSPREDIGTEN IM JAHR 1522 .....</b>	<b>13</b>
--	-----------

<i>Gerhard Müller</i> <b>DAS WEIMARER SCHLOSS ALS HISTORISCHER ORT DER REFORMATION .....</b>	<b>31</b>
---	-----------

<i>Dagmar Blaha</i> <b>DIE STRUKTUR DES WEIMARER HOFES UNTER HERZOG JOHANN VON SACHSEN .....</b>	<b>44</b>
---	-----------

<i>Joachim Bauer</i> <b>DIE »WEIMARER REFORMATION« UNTER JOHANN DEM BESTÄNDIGEN Ihre Bedeutung für die reformatorische und gesellschaftliche Neuordnung in Kursachsen .....</b>	<b>59</b>
--	-----------

<i>Wolfgang Holler</i> <b>CRANACH ZEIGT LUTHER Eine Bildstrategie der Reformation .....</b>	<b>83</b>
--	-----------

**II. WIRKUNGEN DER LUTHERISCHEN OBRIGKEITSLEHRE  
BIS ZUM ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS**

*Luise Schorn-Schütte*

**OBRIGKEITSVERSTÄNDNIS IM LUTHERTUM DES  
16. UND FRÜHEN 17. JAHRHUNDERTS**

Begriff und Wirkung ..... 107

*Georg Schmidt*

**GEHORSAM UND FREI**

Lutherische Untertanen im späten Alten Reich ..... 118

**III. RELEVANZ DER LUTHERISCHEN OBRIGKEITSLEHRE  
FÜR MODERNE UND GEGENWART**

*Klaus Dicke*

**OBRIGKEITSSTAAT UND WÄCHTERAMT**

Auswirkungen der reformatorischen Obrigkeitslehre auf  
das Verständnis von Staat und Gesellschaft in der Moderne ..... 141

*Svend Andersen*

**LUTHERS ZWEI-REGIMENTEN-LEHRE ALS MODELL  
EINER NEUZEITLICHEN STAATSETHIK**

..... 157

*Ellen Ueberschär*

**FREIHEIT UND VERANTWORTUNG**

Die bleibende Bedeutung der Reformation für die  
gegenwärtige Gesellschaft ..... 176

**ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS** ..... 193

**PERSONENREGISTER** ..... 195

**AUTORENVERZEICHNIS** ..... 200

# **I. HISTORISCHE REKONSTRUKTIONEN**



*Christopher Spehr*

## **LUTHERS WEIMARER OBRIGKEITS- PREDIGTEN IM JAHR 1522**

Luther und Weimar. Das ist eine punktuelle Begegnung. Und doch wird aus dieser punktuellen Begegnung mit der kleinen Residenzstadt an der Ilm eine Stadtgeschichte – mehr noch eine Geschichte mit Weltformat. Die punktuelle Begegnung, die 1518 mit einer Übernachtung Luthers auf der Reise nach Augsburg zum Verhör durch Kardinal Cajetan begann, erfuhr durch zwei Personen ihren ganz eigenen Charakter. Sie hatte Folgen für Luther, für die Reformation, für das sächsische Kurfürstentum und schließlich für das Verständnis von evangelischer Obrigkeit im 16. und 17. Jahrhundert überhaupt.

Diese zwei Personen, um die es in der Beziehung Luthers zu Weimar geht, waren der sächsische Herzog Johann, Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meißen, sowie dessen Sohn Herzog Johann Friedrich. Seit 1513 herrschte Herzog Johann von Weimar aus über das ernestinische Thüringen, das Vogtland und Franken, während sein Bruder, Kurfürst Friedrich, genannt der Weise, den Kurkreis Sachsen und das angrenzende ernestinisch-meißnische Gebiet von Torgau aus leitete. Anders als der regierende Kurfürst Friedrich der Weise entwickelten sich Johann und Johann Friedrich bereits früh zu Luthersympathisanten.<sup>1</sup> So erbat Johann beispielsweise

---

<sup>1</sup> Vgl. den informativen Überblick von GÜNTHER WARTENBERG, Luthers Beziehungen zu den sächsischen Fürsten, in: HELMAR JUNGHANS (Hg.), *Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546*. Festgabe zu seinem 500. Geburtstag, Göttingen 1983, 549–571, 916–929. Darüber hinaus: GERHARD MÜLLER, Luther und die evangelischen Fürsten, in: ERWIN ISERLOH u. GERHARD MÜLLER (Hg.), *Luther und die politische Welt*. Wissenschaftliches Symposium in Worms vom 27. bis 29. Oktober 1983, Wiesbaden/Stuttgart 1984, 438–456; INGETRAUT LUDOLPHY, *Friedrich der Weise. Kurfürst von Sachsen 1463–1525*, Göttingen 1984, 383–456; WOLFGANG SOMMER, *Christlicher Glaube und Weltverantwortung – Martin Luthers Beziehung zu seinen Landesherren*, in: DERS., *Politik, Theologie*

von seinem Bruder Lutherschriften, die dieser ihm beherzt zusandte.<sup>2</sup> 1520 begann der direkte Kontakt zwischen der herzoglichen Residenz in Weimar und dem vermeintlichen Wittenberger Ketzer. Briefe wurden ausgetauscht sowie Bücher und Schriften den Herzögen zugeeignet. So widmete Luther im März 1520 den umfangreichen Sermon *Von den guten Werken* Herzog Johann<sup>3</sup> und ein Jahr später die Auslegung des *Magnifikats* dem Kurprinzen Johann Friedrich.<sup>4</sup>

Nach Bannbulle, Reichsacht und Schutzhaft auf der Wartburg reiste Luther im Oktober 1522 für ein paar Tage nach Weimar. Dort predigte er insgesamt sechsmal vor dem Herzog und seinem Sohn. In zwei dieser Predigten entfaltete der Wittenberger Theologieprofessor seine Überlegungen von den zwei Reichen, die im Winter Eingang in seine bekannte Schrift *Von weltlicher Oberkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei* finden sollten. Doch wie kam es zu dieser folgenreichen Begegnung in Weimar? Was waren die Gründe für die Reise? Worüber predigte Luther? Und welche Folgen zeitigten die Predigten? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

---

und Frömmigkeit im Luthertum der Frühen Neuzeit. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1999, 54–73.

<sup>2</sup> Das Interesse an Luthers literarischen Werken äußerte Herzog Johann gegenüber seinem Bruder nachweisbar seit Januar 1520. Vgl. THEODOR KOLDE, *Friedrich der Weise und die Anfänge der Reformation. Eine kirchenhistorische Skizze mit archivalischen Beilagen*, Erlangen 1881, 25–27, 42 (Herzog Johann an Kurfürst Friedrich, 14.1.1520). Siehe auch weitere Briefe Johanns an Friedrich von 1521 bis 1525 a. a. O. 42–48, 50, 52f, 55f, 58; JOHANNES BECKER, *Kurfürst Johann von Sachsen und seine Beziehungen zu Luther. Teil I. 1520–1528. Inaugural-Diss. Universität Leipzig, Leipzig 1890*, 3–8; GÜNTHER WARTENBERG, *Zum Verhältnis Martin Luthers zu Herzog und Kurfürst Johann von Sachsen*, in: GÜNTER VOGLER (Hg.), *Martin Luther. Leben – Werk – Wirkung*, Berlin <sup>2</sup>1986, 169–177, hier: 170–172.

<sup>3</sup> Die Widmung ist abgedruckt in: WA 6; 202–204.

<sup>4</sup> Zur Widmung der Magnifikatauslegung und des Nachworts siehe: WA 7; 544f, 601–604. Kurprinz Johann Friedrich korrespondierte mit Luther seit der zweiten Hälfte des Jahres 1520. Siehe z.B. Luther an Herzog Johann Friedrich, Wittenberg, 30.10.1520, in: WA.B 2; 204–206 (Nr. 347); Herzog Johann Friedrich an Luther, Coburg, 20.12.1520, in: WA.B 2; 237f (Nr. 363); Luther an Spalatin, Wittenberg, 16.1.1521, in: WA.B 2; 248–250 (Nr. 368), 249, 25f. Zu Johann Friedrich vgl. u. a. GEORG MENTZ, *Johann Friedrich der Großmütige 1503–1554*, 3 Bde., Jena 1903–1908; VOLKER LEPPIN, GEORG SCHMIDT u. SABINE WEFERS (Hg.), *Johann Friedrich I. – der lutherische Kurfürst (SVRG 204)*, Heidelberg 2006.

## I. LUTHERS REISE NACH WEIMAR UND ERFURT

Bereits im Frühjahr 1522 war Luther von seinem Ordensbruder und Freund Johann Lang nach Erfurt eingeladen worden.<sup>5</sup> Doch erst das beharrliche Drängen des sich in Wittenberg aufhaltenden Weimarer Hofpredigers Wolfgang Stein<sup>6</sup>, Luther möge an den Weimarer Hof mitkommen, da die Herzöge dies wünschten, zeigte Wirkung. Luther begab sich tatsächlich nach Weimar, wo im Jahr 1522 ein keineswegs entschiedener Kampf um die wahre Lehre tobte. Weil Weimar Residenz war und die religiöse Haltung der herzoglichen Familie großen Einfluss auf die Stadt und die Zukunft der römischen Kirche hatte, war der Streit ebendort besonders heftig.<sup>7</sup> Während der Weimarer Hof und ein Teil der Bürgerschaft die reformatorische Bewegung unterstützten und förderten, leisteten die Franziskaner in Weimar heftigsten Widerstand gegen die »ketzerischen Neugläubigen«.<sup>8</sup> Bereits am 20. Januar 1522 hatte es eine heftige Disputation zwischen dem Leipziger Franziskaner Augustin von Alfeld und Luthers Freund, dem Augustinerprior von Erfurt, Johann Lang, in Weimar gegeben.<sup>9</sup> Nachdem auch zwei Franziskaner, Friedrich Myconius und Johann Voit, die als Prediger in der Bevölkerung beliebt waren, reformatorisches Gedankengut verbreiteten – unterstützt durch Herzog Johann Friedrich, der ihnen angeblich heimlich Lutherschriften zusteckte<sup>10</sup> –, suchten die altgläubigen Franziskaner verstärkt Einfluss auf den Hof zu nehmen. Gegen die Abweichler in ihren eigenen Reihen gingen sie dabei rigoros vor: Im Herbst 1522 – noch vor Luthers Reise nach Weimar – wurde Friedrich Myconius im Kloster festgehalten, schikaniert und mit ewiger Klosterhaft

<sup>5</sup> Luther an Johann Lang, Wittenberg, 28.3.1522, in: WA.B 2; 488f (Nr. 469).

<sup>6</sup> Zu Stein vgl. OTTO CLEMEN, Wolfgang Stein aus Zwickau, Hofprediger in Weimar und Superintendent in Weißenfels, in: ZKG 45 (1926), 555–562.

<sup>7</sup> Zur Reformationsgeschichte Weimars vgl. KARL ARPER, Die Reformation in Weimar, in: Aus Weimars kirchlicher Vergangenheit. Festschrift zum vierhundertjährigen Jubiläum der Stadtkirche in Weimar, Weimar 1900, 1–46; ERNST MÜLLER, Martin Luther und Weimar (Tradition und Gegenwart. Weimarer Schriften 6), Weimar 1983; DERS., Martin Luther und sein Einfluß auf die reformatorische Entwicklung in Weimar in den Jahren 1518 bis 1525, in: VOGLER (Hg.), Martin Luther (s. Anm. 2), 179–192.

<sup>8</sup> Vgl. MÜLLER, Luthers Einfluß (s. Anm. 7), 182–187.

<sup>9</sup> Vgl. ARPER, Reformation (s. Anm. 7), 22–25; MÜLLER, Luthers Einfluß (s. Anm. 7), 184; JOHANNES SCHLAGETER, Humanistische Polemik gegen den Franziskaner Augustin von Alvelde zu Beginn der Reformation, in: WiWei 69 (2006), 230–264, hier: 256–262.

<sup>10</sup> Vgl. GEORG MENTZ, Johann Friedrich der Großmütige, Bd. 1, Jena 1903, 34f.

bedroht.<sup>11</sup> Im Spätherbst 1522 – kurz nach Luthers Abreise – wurde auch Myconius' Mitbruder Johann Voit einer verschärften Klosteraufsicht unterworfen, nachdem er sich, durch Luthers Auftreten motiviert, in seiner Predigt am Allerheiligentag dezidiert reformatorisch geäußert hatte.<sup>12</sup> Voit gelang 1523 die Flucht. Myconius, der nach Eisenach, Leipzig und Annaberg versetzt worden war, konnte ein Jahr später aus dem Orden fliehen.

Schließlich dürften, wie bereits Ernst Müller feststellte, hofinterne Differenzen zwischen den Fürsten und ihren zum Teil noch altgläubigen Räten Anlass zur Sorge geboten haben.<sup>13</sup> Höchstwahrscheinlich spielte zudem auch die Berufungsthematik um Wolfgang Stein eine Rolle, in der Luther für den Weimarer Hofprediger als interimistischen Pfarrer an St. Michael in Erfurt eingetreten war.<sup>14</sup> Über den fürstlichen Kanzleisekretär Johann Rietesel hatte Luther Ende Juli 1522 den Herzog gebeten, der für die Evangelischen in Erfurt wichtigen Besetzung durch Stein zuzustimmen.<sup>15</sup> Luthers Weiterreise nach Erfurt im Oktober 1522 war nicht zuletzt durch diese Besetzungsangelegenheit veranlasst.

Die Situation in Weimar, in die Luther hineingerufen wurde, war somit alles andere als entspannt. Es ging um nichts Geringeres als um die Durchsetzung der Reformation am Hofe und in der Stadt. Der Sieger stand 1522 noch keineswegs fest.

Über die Reise selbst berichten sowohl Melanchthon in einem ausführlichen Brief an den kurfürstlichen Sekretär Georg Spalatin sowie letzterer in

---

<sup>11</sup> Zu Myconius, der Pfarrer und Superintendent in Gotha werden sollte, vgl. HANS-ULRICH DELIUS (Hg.), *Der Briefwechsel des Friedrich Mykonius (1524–1546)*. Ein Beitrag zur allgemeinen Reformationsgeschichte und zur Biographie eines mitteldeutschen Reformators, bearb. von DEMS. (SKRG 18/19), Tübingen 1960; HEINRICH ULBRICH, *Friedrich Mykonius (1490–1546)*. Lebensbild und neue Funde zum Briefwechsel des Reformators. Mit einer textgeschichtlichen Einleitung und einem Korrespondentenverzeichnis der gesamten Erstausgabe (SKRG 20), Tübingen 1962.

<sup>12</sup> Zu Voit vgl. OTTO CLEMEN, *Johann Voit, Franziskaner zu Weimar, erster evangelischer Pfarrer zu Ronneburg*, in: ZKG 30 (1909), 434–443.

<sup>13</sup> Vgl. MÜLLER, *Luthers Einfluß* (s. Anm. 7), 185. Die nähere Erforschung der Räte und Beamten am Weimarer Hof, die sich, wie beispielsweise der Kanzleisekretär Johann Rietesel oder Anarg von Wildenfels, früh der Reformation Luthers anschlossen und somit zur Durchsetzung der Reformation in den Thüringer Gebieten der Ernestiner beitrugen, ist ein bedauerliches Desiderat. Wertvolle Hinweise bietet jetzt DAGMAR BLAHA, *Die Struktur des Weimarer Hofes unter Herzog Johann von Sachsen* (im vorliegenden Band).

<sup>14</sup> Vgl. CLEMEN, *Wolfgang Stein* (s. Anm. 6), 556f.

<sup>15</sup> *Luther an Johann Rietesel, Wittenberg, 29.7.1522*, in: WA.B 2; 583 (Nr. 525).

seinen *Annales*.<sup>16</sup> Demnach reiste Luther zusammen mit Philipp Melancthon, Wolfgang Stein, Johann Agricola und dem kurz zuvor aus den Niederlanden geflüchteten Antwerpener Augustiner-Eremitenprior Jakob Propst nach Weimar, wo die Wittenberger Reisegruppe am Samstag, dem 18. Oktober, ankam. Luther wohnte höchstwahrscheinlich beim Kammerschreiber Sebastian Schade in der Nähe des Schlosses.<sup>17</sup>

Bereits am nächsten Tag griff Luther mit seinen Predigten in die Auseinandersetzungen ein. Am Sonntag, dem 19. Oktober, predigte er morgens in der Schlosskirche, nachmittags in der Stadtkirche über das Sonntagsevangelium vor der fürstlichen Familie,<sup>18</sup> die noch am selben Tag nach Naumburg abreiste. Am Montag, dem 20. Oktober, zog die Wittenberger Reisegruppe weiter nach Erfurt, um Johann Lang und die Erfurter reformatorische Bewegung zu unterstützen.<sup>19</sup> Auch dort griff Luther mit drei Predigten in die reformatorischen Auseinandersetzungen ein, die er in der Michaeliskirche am 21. Oktober<sup>20</sup> und in der Kaufmannskirche am Vormittag und Nachmittag des 22. Oktobers hielt.<sup>21</sup> Die beiden ersten Predigten wurden mitgeschrieben, von dem Schreiber der Luthergruppe bearbeitet, kurze Zeit später in mehrfacher Auflage als Flugschriften gedruckt und von Erfurt aus verbreitet.<sup>22</sup> Die dritte Erfurter Predigt ist nicht überliefert.

<sup>16</sup> Siehe Melancthon an Georg Spalatin, Wittenberg, 3.11.1522, in: MBW T 1; 496–501 (Nr. 240), hier: 496–498,60. In seinem *Chronicon* zählt Spalatin die Erfurter Reisegruppe namentlich auf, während er den Weimarer Aufenthalt nicht erwähnt. Siehe GEORG SPALATIN, *Chronicon sive Annales. A. M. Avgvsto anni MDXIII. vsqve ad finem fere anni MDXXVI. Ex avtographo avtoris descripti*, in: JOHANNES BURCHARDUS MENCKENIUS, *Scriptores Rervm Germanicarvm Praecipve Saxonicarvm Tomvs II*, Leipzig 1728, 589–664, hier: 617.

<sup>17</sup> Bei seinem ersten Aufenthalt in Weimar 1518 hatte er noch im Franziskanerkloster übernachtet. Zu Luthers Aufenthalt in Weimar 1522 vgl. WA 10,3; CLX–CLXII; ARPER, *Reformation* (s. Anm. 7), 26; MÜLLER, *Luthers Einfluß* (s. Anm. 7), 184 f; SUSANNE BEI DER WIEDEN, *Luthers Predigten des Jahres 1522. Untersuchungen zu ihrer Überlieferung* (AWA 7), Köln/Weimar/Wien 1999, 54–56. In den jüngeren Untersuchungen (MÜLLER; BEI DER WIEDEN) sind die Datumsangaben fehlerhaft. Nach dem damals gültigen julianischen Kalender fiel der 18. Sonntag nach Trinitatis auf den 19. und nicht auf den 18. Oktober!

<sup>18</sup> Siehe WA 10,3; 341,16–346 (Nr. 50); a.a.O. 347–352,19 (Nr. 51). Vgl. MBW T 1; 497,14–16.

<sup>19</sup> Vgl. MBW T 1; 497,18.

<sup>20</sup> Siehe WA 10,3; 352,20–361,19 (Nr. 52).

<sup>21</sup> Siehe a. a. O. 361,20–371,6 (Nr. 53).

<sup>22</sup> Die Predigt vom 21. Oktober erschien noch 1522 unter dem Titel *Eyn Sermon tzu sant / Michael gethan, tzu / Erffordt auff den tag der xi tausent / Junckfrawen vom / glauben vnd / wercken [...]*, die Predigt vom 22. Oktober, ebenfalls im selben Jahr in Erfurt gedruckt,

Weil der Erfurter Aufenthalt für die Reisegruppe nicht sonderlich erquicklich verlief, reisten sie noch am 22. Oktober zurück nach Weimar, wo sie nicht nur unter herzoglichem Schutz standen, sondern sich auch wohler fühlten. In Weimar predigte Luther anschließend noch viermal vor den Fürsten: am Freitag, 24. Oktober, Samstag, 25. Oktober und Sonntag, 26. Oktober in der Schlosskirche und am Sonntagnachmittag in der Stadtkirche.<sup>23</sup> Die Predigten wurden allesamt direkt vom herzoglichen Rat Anarg von Wildenfels oder auf dessen Veranlassung mitgeschrieben, in Reinschrift übertragen und vermutlich recht bald dem Herzog übergeben.<sup>24</sup> Am Montag oder Dienstag brach die Reisegruppe wieder nach Wittenberg auf, wo sie am 31. Oktober eintraf.

## 2. LUTHERS WEIMARER PREDIGTEN

Während zwei der Erfurter Predigten aufgrund von Mitschriften bereits 1522 bei Wolfgang Stürmer und Michael Buchführer in Erfurt erschienen und Nachdrucke in Augsburg und Straßburg erlebten, geschah dies mit den Weimarer Predigten nicht. Obwohl auch sie aufgezeichnet wurden, blieb ein zeitnaher Druck aus. Lediglich die erste Predigt wurde 1526 in der von Stephan Roth angefertigten Sommerpostille als Beispielpredigt für den 18. Sonntag nach Trinitatis ausformuliert abgedruckt.<sup>25</sup> Es ist anzunehmen, dass die der Sommerpostille zugrundeliegende Mitschrift, die nicht mit dem von Wildenfels notierten Manuskript übereinstimmt, aus dem unmittelbaren Umfeld Luthers stammte. Vermutlich hatte sie der mitgereiste Johann Agricola oder Jakob Propst aufgezeichnet. Durch einen von beiden gelangte sie in die Sommerpostille.<sup>26</sup> Weil der Wittenberger Mitschreiber nach der ersten Predigt erfuhr, dass auch Wildenfels die Predigt notierte, verzichtete er – so meine Vermutung – auf weitere Aufzeichnungen.

---

unter dem Titel *Einn Sermon / zu Erphardt auff Sant / Seuers tag geprediget / vom creutz vnd leiden / eins rechten christen / menschen [...]*. Vgl. WA 10,3; CLXII–CLXVII; BEI DER WIEDEN, Luthers Predigten (s. Anm. 17), 343–348.

<sup>23</sup> Siehe WA 10,3; 371,10–379,9 (24.10.1522 – Nr. 54); a. a. O. 379,10–385 (25.10.1522 – Nr. 55); a. a. O. 386–393 (26.10.1522 – Nr. 56); a. a. O. 394–399 (26.10.1522 – Nr. 57).

<sup>24</sup> Melanchthon erwähnte in seinem Brief zweimal Mitschriften von »Willefels«. Siehe MBW T 1; 497,16 u. 498,60. Vgl. BEI DER WIEDEN, Luthers Predigten (s. Anm. 17), 338f.

<sup>25</sup> Siehe WA 10,I/2; 399–409.

<sup>26</sup> Zu den Postillen Luthers vgl. CHRISTOPHER SPEHR, Art. Postille, in: VOLKER LEPPIN u. GURY SCHNEIDER-LUDORFF (Hg.), *Das Luther-Lexikon*, Regensburg 2014, 551–556.

Die von Wildenfels mitgeschriebenen Predigtmanuskripte sind in Reinschrift in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel innerhalb der Sammlung Johann Aurifabers erhalten.<sup>27</sup> Die Handschrift ist in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart und verzeichnet als Besitzer Herzog Johann von Sachsen. Die Überschrift auf dem Pergamentdeckel lautet »Die sermon Martini Lutheris zu Weymar gethan Anno dm 1522«. Das erste Blatt im Innern enthält neben der Besitzangabe »Jo. dux Saxoni[a]e« u. a. die ernestinische Devise »Verbum domini manet in [a]eternum«.<sup>28</sup> Es ist anzunehmen, dass Wildenfels die Predigten Herzog Johann schenkte. 1846 wurden die Weimarer Predigten erstmals durch Wilhelm Hoeck ediert und somit der Vergessenheit entrissen.<sup>29</sup> Die kritische Weimarer Lutherausgabe bot 1905 sodann eine Neuedition der Mitschriften, die der folgenden Beobachtung zugrunde liegt. Wieweit die Mitschriften durch Interpretationen des sächsischen Rates von Wildenfels, der ein eifriger Lutheranhänger war, geprägt wurden, lässt sich textkritisch nur ansatzweise herausarbeiten.<sup>30</sup> Der aus dieser Beobachtung resultierende quellenkritische Einwand, bei den Predigtmitschriften nicht von Luther verfasste Texte vor uns zu haben, ist zu berücksichtigen, soll aber der Arbeit mit den Predigtmanuskripten nicht hinderlich sein.

Immerhin stellt sich die Frage, warum die Predigten nicht zeitnah gedruckt wurden. Über den Grund kann mangels Quellen nur spekuliert werden. Die Überlegung, dass die Mitschriften nicht qualitativ wertvoll seien, scheidet aufgrund der hohen Qualität der Manuskripte aus. Dass sich Luther selbst gegen die Veröffentlichung sperrte, mag ein Grund gewesen sein. Weil aber auch andere auf Mitschriften beruhende Predigten ohne seine Zustimmung veröffentlicht wurden, kann auch dieses Argument nicht überzeugen. Möglicherweise kamen in den Predigten Themen zum Ausdruck, die in der Situation des religiösen Übergangs in Weimar für eine gedruckte Fassung zu heikel gewesen wären. Der Kampf um die wahre Lehre war in Weimar bekanntlich noch nicht endgültig entschieden. Allerdings würde diese Argumentation eher für als gegen eine Publikation sprechen. Bleibt schließlich noch die Vermutung, dass der Herzog selbst – möglicherweise

<sup>27</sup> Cod. Helmst. 762, HAB Wolfenbüttel.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> WILHELM HOECK (Hg.), D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säcularfeier des Todestages Luthers (D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel), Berlin 1846.

<sup>30</sup> Vgl. die sprachlichen Differenzierungen bei HOECK, Predigten (s. Anm. 29), 23f.

aus religionspolitischer Rücksichtnahme – die Publikation der Predigten unterband. Diese Überlegung widerspricht aber dem vom Herzog ausdrücklich geäußerten Wunsch, Luther möge ihm die Predigten zur Obrigkeit zukommen lassen.

Vielleicht kann Luthers Brief an Spalatin vom 3. November 1522, in welchem der Wittenberger Theologe auf eine Anfrage Spalatin nach den in Weimar gehaltenen Predigten reagierte, etwas Licht in das Dunkel bringen.<sup>31</sup> Hierin teilte Luther dem kurfürstlichen Sekretär mit, dass er kein Manuskript von den in Weimar und Erfurt gehaltenen Predigten habe. Außerdem seien Spalatin die Inhalte bekannt. Er habe über den Glauben und die Liebe gepredigt. Weiter betonte er: »Nur habe ich einmal zu Weimar von dem Reiche Gottes und der weltlichen Gewalt geredet, und bin gebeten worden, dies herauszugeben, was ich außerdem schon lange herauszugeben begierig und beflissen war. Es wird aber alsbald herausgehen unter dem Namen des Fürsten Johann des Aelteren.«<sup>32</sup> Für Luther war der Inhalt der Predigten – mit Ausnahme der Obrigkeitspredigten – wenig spektakulär, so dass er eine aktive Publikation nicht betrieb.

Dennoch soll der Inhalt der Predigten vom Sonntag, dem 19. Oktober, kurz skizziert werden. Leider ist nichts über die näheren Umstände der Gottesdienste überliefert, außer dass Luther morgens in der Schlosskirche predigte und nachmittags in der Stadtkirche. Wie bereits bei seinen Wittenberger Reihenpredigten vom März 1522, den sogenannten Invokavitpredigten,<sup>33</sup> bezog Luther auch diese Predigten, die zudem vom Inhalt den Märzpredigten verwandt waren, aufeinander. Hinsichtlich der Zuhörerschaft ging Luther in Weimar davon aus, dass sie morgens und nachmittags größtenteils identisch war.

Als Predigttext diente Luther in beiden Predigten der sonntägliche Perikopentext, das Doppelgebot der Liebe in Mt 22,37: »Lieb got aus ganzem herzen, aus ganzem selen, aus allen krefften und deinen nechsten als dich selbst.«<sup>34</sup> Von diesem Vers ausgehend gelangte Luther ohne weitere Einleitung direkt zu seinem reformatorischen Hauptthema, das er folgendermaßen einführte: »Unnd das Evangelium stett in zwuen fragen: Zum ersten, was das

<sup>31</sup> Luther an Spalatin, Wittenberg, 3.11.1522, in: WA.B 2; 613f (Nr. 546).

<sup>32</sup> A. a. O. 613,9–12.

<sup>33</sup> Vgl. WA 10,3; 1–64. Vgl. BEI DER WIEDEN, Luthers Predigten (s. Anm. 17), 112–152; CHRISTOPHER SPEHR, Art. Invocavit-Predigten, 1522 (WA 10,3; 1–64), in: LEPPIN u. SCHNEIDER-LUDORFF, Das Luther-Lexikon (s. Anm. 26), 313f.

<sup>34</sup> WA 10,3; 341,18–20.